



Joseph-Theo Vonderweiden sorgte für eine Gedenktafel für die Trümmerfrauen. Foto: Harald Krömer

Seit 50 Jahren ein Kämpfer für die Armen

Joseph-Theo Vonderweiden feiert Jubiläum. „Ich bin ein eingefleischter Sozi.“ Antwort von Nahles.

Aachen. 50 Jahre Mitglied der Sozialdemokraten zu sein, geht das nicht an die Nieren? „Manchmal schon“, gibt Joseph-Theo Vonderweiden zu. „Aber ich bin nun mal ein eingefleischter Sozi und gebe so leicht nicht auf“, stellt der 77-Jährige klar.

Aufgegeben hat der Altkämpfer die Partei in der Tat nie, stets hat er sich auf die Seite der Armen und Benachteiligten geschlagen und hat durchaus auch für manche Missstimmung in der Partei gesorgt. „Ich bin nicht eben als gemächlich bekannt“, bekennt der Altsozialdemokrat, der als sein politisches Idol Willy Brandt angibt.

Am 25. April 1960 wurde der damalige Stukkateur Vonderweiden Sozialdemokrat. Nach wie vor ist er, der kurz nach seinem Parteieintritt zur RWTH wechselte und dort den Beruf des Tierpräparators zunächst erlernte und dann bis zur Pensionsgrenze ausübte, aktiv für seine SPD.

Jüngst schrieb er einen Brief an Generalsekretärin Andrea Nahles, in dem er mehr „Volksnähe“ der Entscheidungsträger forderte. „Wir dürfen nicht eine Partei werden, die nur aus Delegierten, Funktionären und Mandatsträgern besteht“, konnte die Politikerin lesen. „Wir sind schließlich

eine Mitgliederpartei“, meint Vonderweiden nach wie vor. Aber es liege eben vieles im Argen. „Von 180 Mitgliedern eines Ortsvereins erscheinen zu drei Monate vorher anberaumten Versammlungen gerade mal 15 Personen. Diese 15 Personen wählen sich dann gegenseitig.“ Den Grund hat Vonderweiden ausgemacht: „Gelebte Demokratie kommt in den Parteigremien nicht mehr vor.“

Ist da vielleicht auch Frustration erkennbar? „Nein“, sagt er, „eher Sorge um den Zustand der SPD.“ Und den will er nach wie vor zum Besseren wenden, nicht mehr zu lassen, dass „die Verlockungen der

Macht und des Geldes diese Partei zu Boden gerungen haben“. Deshalb ist er auch noch Mitglied der SPD. Für die hat er sich in Aachen einen Ruf erworben. Er war Mitglied des Rates, leitete bei den „Falken“ mit seiner vor drei Jahren gestorbenen Ehefrau Annemarie Jugendfreizeiten mit bis zu 720 Kindern und Jugendlichen und sorgte sich um die Anerkennung der Trümmerfrauen, „die schließlich den Dreck aus tausend Jahren Herrschaft beseitigt haben“.

Andrea Nahles hat übrigens dem alten Kämpfer geantwortet. Kurz und knapp und auch ein wenig beliebig. (dd)

WILLI WICHTIG



Insektenhotel ohne Gäste

Willis Kollege rätselt: Weshalb hat sein im letzten Jahr im Garten errichtetes Insektenhotel immer noch keine Bewohner? Liegt es daran, dass es sich im niederländischen Vaals befindet und sich Bienen-, Wespen- oder Hummelköniginnen an der Existenz der niederländischen Monarchie stoßen könnten? Eine einleuchtendere Erklärung liefert der Filius: „Vielleicht ist die Miete zu hoch.“ Wie auch immer: Die Familie hofft inständig, dass sich die künstliche Nisthilfe in den nächsten Monaten mit Leben füllt. Denn dass die Kästen mit Baumscheiben, Stroh, Holzwolle, Bambusstäben und löchrigen Steinen wichtig sind, steht außer Frage. Schließlich gibt es immer weniger Insekten in unseren Gärten. Also, Bienen, Florfliegen und Hummel: Auf nach Vaals! Tschö, wa!

KURZ NOTIERT

Poller an der Ursulinerstraße

Aachen. Abschließbare Poller werden zwischen der Hartmannstraße und der neuen Fußgängerzone Ursulinerstraße aufgestellt, zunächst für sechs Monate. Die Verwaltung fürchtet nämlich, dass ohne Absperrung der Schleichverkehr nicht wirkungsvoll verhindert werden kann. Die Belieferung der Geschäfte soll über Peterstraße und Münsterplatz sichergestellt werden.

Hochkarätige Wahlkämpfer

Aachen. Hochkarätige Wahlkämpfer: Jürgen Trittin, Fraktionsvorsitzender der Grünen im Bundestag, spricht heute zum Thema „Green New Deal – das nächste Wirtschaftswunder wird ökologisch“ ab 19 Uhr in den Räumen der KHG, Pontstraße 74-76. Bundesverteilungsmann Karl-Theodor zu Guttenberg kommt am Dienstag, 27. April, 14.30 Uhr, in das Forum M der Mayerischen Buchhandlung, Buchkramerstraße 1-3. Das Thema: „Nordrhein-Westfalen – Land der neuen Chancen“.

Großer Erfolg beim Weltcup in Rimini

Aachen. Beim Weltcup-Turnier des italienischen Karateverbandes in Rimini standen zwei Aachener auf dem Siegereppchen. Stephane Bayiha holte den ersten Platz in der Klasse über 78 Kilogramm, Felix Guillot erreichte darin den 3. Platz. Die beiden trainieren „Modernes Sport-Karate“, das in den 70er Jahren an der RWTH entwickelt wurde.

KONTAKT

AACHENER NACHRICHTEN
Zeitungszustellung:
Telefon: 0180/1001400
Fax: 0241/5101-790
Lokalredaktion:
Telefon: 0241/5101-411
Fax: 0241/5101-440
(montags bis freitags, 10 bis 18 Uhr)
e-Mail: an-lokales-aachen@zeitungsverlag-aachen.de
Lokalredaktion: Dresdener Straße 3, 52068 Aachen, Achim Kaiser (verantwortlich).
Leserservice: 0180 1001 400
Verlagszweigtellen in Aachen, Dresdener Straße 3, Öffnungszeiten:
Mo. bis Fr. 7.30 bis 18 Uhr;
AN Service & Ticketshop:
Buchkramerstr. (Mayersche),
Mo. bis Fr.: 10.00 bis 19.00 Uhr,
Sa. 10.00 bis 18.00 Uhr.
Postanschrift:
Postfach 500 110, 52085 Aachen.

Schlafzimmer für 500 Euro

Im Fairkauf-Möbelshop sind viele Schnäppchen zu erstehen. Auch Elektrogeräte im Angebot. Das Meiste stammt aus Haushaltsauflösungen.

VON GEORG DÜNNWALD

Aachen. Ein komplettes Schlafzimmer für 500 Euro, noch dazu original Jugendstil und absolut gut erhalten, das ist doch schon was. Aber: „Das Schlafzimmer ist schon verkloppt“, nimmt Anni von Reth dem Interessenten jede Hoffnung auf ein Schnäppchen.

Viele schöne Möbel sind im Fairkauf-Möbelshop in der Neuhäuserstraße 4, gleich hinter dem Trierer Platz gelegen, zu finden. Allesamt haben sie schon als Einrichtungsgegenstände gedient. Aus Haushaltsauflösungen stammen sie, oder der Besitzer mochte

sie nicht mehr. Also wurde die Caritas gerufen, um die Sachen abzuholen. Der Caritas-Regionalverband Aachen ist nämlich verantwortlich für den Fairkauf-Möbelshop, der Ende März öffnete.

„Gucken Sie sich nur alles an“, lädt Anni von Reth den Interessenten ein. Und man ist erstaunt, was man alles finden kann. Für wenig Geld – und total in Ordnung. Zwei lederbezogene Stühle mit Beistelltisch sind für 35 Euro zu haben, Couchgarnituren, Schrankwände im typisch deutschen Antikstil aus Eichenfurnier sind zum Spottpreis zu haben. Sollte hier und da eine Gebrauchsspur zu sehen sein, wird das Möbelstück nach dem Abholen sofort wieder von André von Cramer in der eigenen Werkstatt aufgemöbelt.

„Denn die Leute, die bei uns kaufen, wollen schließlich keinen Schrott“, sagt Anni von Reth. Sie ist mit einem Beschäftigungsumfang von 20 Prozent fürs Kaufhaus zuständig, die restlichen 80 Prozent verbringt sie im Don-Bosco-Heim. Dort ist sie als Arbeitstherapeutin beschäftigt. „Die Männer dort wollen arbeiten“, weiß sie. Zehn von ihnen hatten Glück. Denn sie helfen jetzt im Möbelkaufhaus aus. Fünf als Ein-Euro-Jobber, zwei haben einen auf zwei Jahre befristeten sozialversicherungspflichtigen Job, zwei sind bei voller Verpflegung im Don-Bosco-Heim als sogenannte „gemeinnützige Arbeitskräfte“ beschäftigt. Will heißen, sie dürfen nicht



Der gelernte Schreiner André von Cramer arbeitet in dem Möbelshop angegriffene Stücke wieder auf, damit sie anschließend fast wieder wie neu aussehen. Fotos: Harald Krömer

mehr als 71,5 Stunden im Monat arbeiten und bekommen dafür 1,02 Euro die Stunde. Dazu kommt mit Frank Scheibner noch ein ehrenamtlich Tätiger. Scheibner ist gelernter Schreiner und hat deshalb auch jede Menge Ahnung von Möbeln.

Gemeinsam mit dem Arbeitstherapeuten Michael Wagner, der auch 20 Prozent seiner Arbeitskraft in den Fairkauf-Möbelshop investiert, leitet Anni von Reth die Verkaufsstelle, die weit mehr als ein Geschäft ist. Sie ist Resozialisierungszentrum und Treffpunkt für Jedermann. Denn jede Person kann dort einkaufen, auch wenn zuallererst an jene gedacht wurde, die es nicht so dick haben. Nicht

nur Möbel, auch Elektrogeräte sind zu finden, technisch abgenommen und voll funktionstüchtig selbstverständlich. Lampen, nach denen sich der 50er-Jahre-Nostalgiker die Hacken abläuft, sind dort zu finden und jede Menge Bücher. Bücher für jeden Geschmack, das Stück zu einem Euro. Alles aus Nachlassen, alles vom Vorbesitzer äußerst gut und pfleglich behandelt.

Sogar zwei Klaviere

Sogar zwei Klaviere und ein Harmonium stehen im Lager. Die Klaviere müssen allerdings gestimmt werden, deshalb kosten sie nur 350 Euro, „Lieferung inbegriffen“,

wirbt Anni von Reth. Klar, dass auch Kühlschränke, Herde und Waschmaschinen zu kaufen sind. Bei allem wird für den Kunden ein freundliches Image gepflegt. Helle Verkaufsräume über zwei Ebenen laden ein, selbstverständlich darf gestöbert werden.

Tagtäglich sind die Mitarbeiter im Kleintransporter unterwegs, im Möbel-Abhol- und Lieferservice, „deshalb dauert es auch bis zu drei Wochen, bis gekaufte Möbel geliefert werden können“, erklärt Anni von Reth. Denn eigentlich könnte die Caritas weitaus mehr Menschen beschäftigen, „aber uns fehlt dazu leider das Geld. Und von der Bundesregierung kommt ja zurzeit leider keines mehr.“

Harte Beinarbeit zum Wohle von kranken Kindern

Rund 500 Starter bewältigen beim ersten „Aachener Engel-Lauf“ eine anspruchsvolle Strecke. Erlös für die Sportförderung.

VON DANIEL GERHARDS

Aachen. Die Anspannung ist den Sportlern ins Gesicht geschrieben. Dann entlädt sie sich in tausenden Schritten, die den Asphalt fast bebene lassen.

Der erste „Aachener Engel-Lauf“ hat es in sich. Auf der Zehn-Kilometer-Schleife durch den Brander Wald mussten die Athleten gestern einige knackige Anstiege bewältigen. „Die Strecke ist schon richtig schwer“, sagt Martin Lückner, Vorsitzender der Aachener Engel. Nach dem Start hat sich Lückner eine kleine Pause verdient. Denn die Vorbereitungen waren ganz schön stressig. Knapp 500 Läufer müssen in Listen aufgenommen, mit einer Startnummer und einer Vorrichtung für die elektronische Zeitnahme ausgestattet werden. „Das ist total überwältigend, dass so viele Leute teilnehmen“, sagt der glückliche Organisator Lückner.

Derweil lieferten sich die Favoriten einen Kampf an der Spitze. „Wir waren recht schnell zu dritt vorne“, erklärt Philipp Nawrocki, der von Beginn an in der Spitzengruppe mit Mussa Hudrog und Jan

Oude-Aost lief. „Wir sind viel zu schnell angelaufen“, erklärt Mussa Hudrog, der für das Team der Aachener Engel startete. „Als dann nach vier Kilometern die Berge kamen, wurde es bei dem warmen Wetter richtig hart.“ Dennoch sollte die Gruppe bis kurz vor dem Ziel eng zusammenbleiben.

Entstanden ist die Idee für den Lauf aus der Arbeit der Aachener Engel mit Kindern, die „durch

eine Krankheit benachteiligt sind“, erklärt Lückner. „Durch den Sport wollen wir diese Kinder motivieren und für ihr gesamtes Leben stärken.“ Statt immer nur zu trainieren, wollte Trainer Erich Keuchen seinen Schützlingen die Gelegenheit geben, bei einem Wettkampf an den Start zu gehen. Der Erlös aus den Startgeldern und Spenden kommt der Jugend- und Sportförderung des Vereins Aache-

ner Engel zugute. Zudem sollen zwei junge Patienten mit dem Geld unterstützt werden.

Kurz vor dem Ziel belauerten sich indes die drei Führenden. „Der Mussa hat vom Start weg gezeigt, dass er gewinnen will“, sagt Philipp Nawrocki, der für die Aachener TG startet. Er setzte sich kurz vor dem Ziel von seinen Kontrahenten ab und lief als Erster über die Ziellinie. Als Zweiter kam

Mussa Hudrog ins Ziel. „Am Ende gewinnt der, der den besten Tag erwischt“, meint er.

Dass die Organisatoren den Sportlern mit der Streckenführung einiges abverlangt, bekam auch Steffi Jansen zu spüren. „Ich bin froh, dass ich so gut durchgekommen bin“, sagt die Siegerin der Damenkonkurrenz nach dem Zieleinlauf.



Großes Interesse: Rund 500 Läufer gingen auf die zehn Kilometer lange Strecke.

Foto: Martin Ratajczak

Das Engel-Team siegt beim Engel-Lauf

Die Sieger des ersten „Aachener Engel-Laufs“ sind: 1. Philipp Nawrocki (Aachener TG), 2. Mussa Hudrog (Aachener Engel), 3. Jan Oude-Aost (Aachener TG).

Bei den Damen waren erfolgreich: 1. Steffi Jansen (Aachener Engel), 2. Christiane Albrecht (DLC), 3. Jennifer Mehring (DLC).

Mannschaftssieger wurde das Team der Aachener Engel in der Besetzung Mussa Hudrog, Erich Keuchen, Wolfgang Bochert und Marcel Höhnlein.